

während von den mehr als hundert übrigen noch erhaltenen kleineren gothischen Kelchen viele besonders durch die vollendete Symmetrie der einzelnen Theile beachtenswerth sind. Als Beispiele vollendeter Übergangsformen mögen noch angeführt werden der die Zahl 1607 tragende Kelch der Kirche St. Leonhard im Lavantthal und der Kelch in St. Peter im Holz aus dem XVI. Jahrhundert. Geringer ist die Anzahl von gothischen Reliquiarien und Ostensorien, doch sind sie zum Theile durch ihr Alter oder durch die vortreffliche Arbeit von Bedeutung. Dem XIV. Jahrhundert gehören an die Reliquiarien zu Baldramsdorf und in der Seminarirche zu Friesach. Unter den Ostensorien (circa 10) sind hervorragend durch besondere Schönheit die Monstranze der Pfarrkirche zu St. Leonhard aus dem XVI. Jahrhundert und durch Größe (78 Centimeter) und reine solide Arbeit als schönes Beispiel der Übergangsform in gothischer Grundform mit Renaissance schmuck die Monstranze in der Stadtpfarrkirche zu Villach. Sehr beachtenswerthe Arbeiten aus dem XV. Jahrhundert sind noch ein Reliquienkreuz in Kolbnitz, ein Stehkreuz in Kappel am Krappfeld und Griff und Scheidenbeschläge am Schwerte des ersten Hochmeisters der Georgsritter in Millstatt im Museum des historischen Vereines. — Arm ist Kärnten an wirklich schönen Arbeiten der Renaissance, welche nur langsam die Traditionen der Gothik verdrängte. Was zum Profangebrauche frühzeitiger in der neuen Kunstichtung an kostbaren Geräthen geschaffen wurde, ist aus dem Lande verschwunden; minderwerthig sind schon die Schöpfungen des XVII. und XVIII. Jahrhunderts, denn die Monstranze in Maria-Rain, ein Werk des Meisters J. Stief in Klagenfurt von 1659, zeugt bereits vom Niedergange des einst so blühenden Kunsthandwerkes.

Für die gleichzeitige Blüte jenes Zweiges des Kunsthandwerkes, welcher in Halbedelmetallen und Legirungen seine Werke schuf, sprechen nicht weniger die spärlichen, aus dem XV. und XVI. Jahrhundert stammenden kirchlichen Geräthe aus Kupfer und Bronze, wie die Tauffschüsseln in Völling und Paternion, das Ostensorium in Ober-Vellach, das Ciborium in Hohenthurm, die Rauchfässer in Passering und St. Ruprecht bei Völkermarkt und andere, als auch die zahlreichen Ampeln und Altarleuchter aus Messing und Bronze-guß, sowie zimmerne Zinnbecher mit gut ausgeführten Gravirungen und anderes noch hier und da vorhandenes Zinngeräthe aus dem Ende des XVI., besonders aus dem XVII. Jahrhundert, vor Allem aber der Glockenguß, von welchem sich Meister und Werke bis in den Anfang des XV. Jahrhunderts nachweisen lassen. Ein Hans Reicher goß 1400 eine Glocke für Lieseregg und war vielleicht noch ein fahrender Meister wie Adam Sterzer „aus Pair-Land“ 1604, doch gossen schon seit 1528 die Egger in Villach und Klagenfurt, im XVI. und XVII. Jahrhundert die Stampfel, Pacher und Polster, während nach 1554 Benedict Fiering in Völkermarkt seine Kunst geübt hat. Seit der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts sind stets größere Werke von Glockengießern in Klagenfurt